

## Gottesdienst Ostermontag, 24.3.2008:

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,  
liebe Freundinnen und Freunde

Wir vier Menschen, die wir hier in Hamburg für den Laurentiuskonvent willkommen heißen werden, sind mit einer Fürbitte am letzten Sonntag vom Konvent auf den Weg gesandt worden. Nun sind wir da, um mit und für die Kirchen Hamburgs hier in der Hafen-City zu arbeiten. Heute erbitten wir für die Gemeinschaft mit Ihnen allen und für unser gemeinsames Tun Gottes Segen.

Der Weg war für Sie in den Hamburger Kirchen ein Weg mit Unwägbarkeiten, kühnen Visionen, Enttäuschungen und dann mutigen Beschlüssen. Und er war und ist für viele von Ihnen verbunden mit viel Arbeit und hohem Engagement, vor allem natürlich für die Menschen aus dem Vorstand des Vereins »Brücke«.

Für uns war er ebenfalls ein aufregender Weg mit mutigen Anläufen, Zweifeln und atemberaubenden Entscheidungen, die wir nicht zuletzt im Vertrauen darauf getroffen haben, dass Sie uns hier mit unseren Erfahrungen und Gaben brauchen können - und Gott uns hierhin geleitet.

Wir sind aufgebrochen in eine Baustelle - in vielerlei Hinsicht. Aber das steht uns Christinnen und Christen ja gut an.

- Das ist eine ganz konkrete Baustelle hier; unübersehbar, wenn wir aus dem Fenster schauen,
- das ist eine ökumenische Baustelle hier, ein wunderbar wagemutiges Projekt, als Kirchen miteinander das zu tun, was wir in der Charta Oecumenica unterschrieben haben:  
gemeinsam zu den Menschen gehen, die Frohe Botschaft vom auferstandenen Christus, der den Tod überwindet, weiter sagen - und Weggenossen, Nachbarinnen, Freunden sein, dort, wo wir leben.
- Und es ist eine Baustelle im Blick auf das, was Christinnen und Christen in diesem neuen, besonderen Stadtteil einzubringen haben: genau und aufmerksam hinzuschauen und herausfinden, was wir miteinander brauchen und was auch die Menschen brauchen, die weniger sichtbar und sprachlos sind - auch hier.
- Und nicht zuletzt für uns als Laurentiuskonvent ist dies eine Baustelle. Nach fast fünf Jahrzehnten eines vielfältigen Engagements an verschiedenen Orten nun wieder eine Gruppe des Konventes in der Großstadt - das ist eine spannende Baustelle, die wir mutig anpacken.

»Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.« beten wir mit den jüdischen Betern seit Tausenden von Jahren. Dieses Wunder feiern wir, wenn wir die Auferstehung Christi aus dem Tod feiern, auch an diesem Osterfest.

Und auf dieses Wunder bauen wir unsere Vision von einem - zunächst noch provisorischen, dann aber später stabilen - Haus Gottes in der HafenCity.

## Ein Haus

- in dem die Freude an unseren vielfältigen ökumenischen Schätzen konkret wird,
- in dem wir Hausgenossinnen, Nachbarn, Gastgeberinnen und Begleiter der Menschen hier werden,
- in dem Gottes guter Geist zur Sprache kommt und spürbar wird,
- in dem wir einladen in die Stille, zum Beten und Singen,
- und zum genauen Hinschauen und Hinhören auf das, was hinter den Fassaden der eindrücklichen Architektur auch noch wichtig ist und zur Sprache kommen will.

Erlauben Sie mir noch ein persönliches Wort:

Für mich ist die Berufung in die Leitung des Projektes eine aufregende weitere Station auf meinem beruflichen Weg, in die ich voller Lust meine bisherigen Erfahrungen und Kräfte einbringe. Ich freue mich sehr, dass es vieles aus meiner bisherigen Europaarbeit für die EKD gibt, an das ich und wir hier zusammen anknüpfen können:

- Die Charta Oecumenica der Kirchen Europas und so auch der Kirchen hier in Hamburg ist uns Verpflichtung zur intensiven Zusammenarbeit und zum gemeinsamen Zeugnis.
- Die Kerze der 3.EÖV Versammlung vom September 2007 ist mit hierher gekommen, die schon auf dem Weg nach Sibiu in so vielen Städten, auch in Hamburg, geleuchtet hat. Sie erinnert uns als Kirchen in Europa, tatkräftig für die gerechte Gestaltung der Globalisierung, für die Rechte der Flüchtlinge, für den Kampf gegen den Klimawandel und die nachhaltige Gestaltung unserer Lebensvollzüge – um nur einiges zu nennen – einzutreten.
- Und wir sind gemeinsam auf dem Weg mit Menschen unter uns hier, die gekommen sind aus europäischen Netzwerken wie der Kommunität Sant’Egidio, die das Projekt mit ihren Erfahrungen und Gebeten begleiten.

Und nicht zuletzt: Mein Mann und ich haben vor nun genau drei Jahrzehnten die Entscheidung zum gemeinsamen Leben in der Kommunität getroffen - und das heißt Teilen des geistlichen Lebens und des alltäglichen Lebens, Teilen der Enttäuschungen, Hoffnungen und des Gelingenden. Diesen Lebensweg nun so verbinden zu können mit meinem Beruf als Pastorin ist ein wunderbares Geschenk und Wagnis.

Und das wage ich, das wagen wir vier getragen von Ihrem Vertrauen - und mit Gottes Hilfe! So bitten wir Sie heute um Ihr Segenswort und weiterhin um Ihre Gebete und tatkräftige Unterstützung.

Antje Heider-Rottwilm